



Ohne Imker stirbt die Biene

Die Bienenkunde an der Landwirtschaftskammer NRW in Münster feiert 90-jähriges Bestehen / 1000 Neuimker pro Jahr stellen eine Herausforderung für die Ausbildung dar / Standortwechsel nach Haus Düsse

Honigseife, Propoliscreme, Wachskerzen, Met ... – die Palette an Bienenprodukten des Weihnachtsmarktes im Foyer der Landwirtschaftskammer in Münster war groß und vielseitig. Sie konnte den Gästen, die am Freitag vergangener Woche zur Feier des 90-jährigen Bestehens des „Bieneninstituts“ erschienen waren, allerdings nur ansatzweise zeigen, wie bedeutend die Biene für Mensch und Umwelt ist.

Hauptleistung: Bestäubung

Denn ihre Hauptleistung ist nicht auf den ersten Blick offensichtlich und liegt in der Bestäubung von Blüten. Sie macht die Biene volkswirtschaftlich gesehen nach Rind und Schwein zum drittichtigsten Nutztier. 80 % der Nutzpflanzen in Deutschland sind auf die Bestäubung durch Bienen angewiesen und liefern nach dem Besuch der fleißigen Immen reiche Frucht. „Ohne den Allround-Bestäuber Honigbiene sähe unsere Landschaft ärmer und karger aus. Bienen kann man nicht ersetzen“, so Karl Werring, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer, in seinem Grußwort. Heute hätten Imker vor allem mit neuen Bienenkrankheiten und Parasiten zu kämpfen. Ohne Imker könne ein Volk auf Dauer nicht überleben. Um die Gefahren richtig einzuschätzen, benötigten sie die fachliche Hilfe von Wissenschaftlern und Bieneninstituten. Dies bekräftigte auch Klaus Schmieder vom Deutschen Imkerbund. Derzeit



Der imkerliche Weihnachtsmarkt bot Gästen die Gelegenheit zum Fachsimpeln.

gebe es rund 14 800 Imker in NRW – nur Bayern habe mehr.

Imkerei als Hobby

„Die Imkerei erlebt gerade einen großen Aufschwung. Jährlich sind in NRW 1000 Neuimker auszubilden – eine große Aufgabe, für die das Bieneninstitut finanziell und personell zu knapp ausgestattet ist“, konstatierte der Leiter der Bienenkunde in Münster, Dr. Werner Mühlen. In der Landwirtschaft werden immer größere Betriebe

professionell geführt. Dagegen liege die Bienenhaltung in den Händen vieler, meist kleiner Hobbyimkerei mit wenigen Völkern, die „learning by doing“ praktizierten. „Machen sie Fehler, sterben die Völker“, so Mühlen. Sie sind auf die Angebote des Fachbereiches mit seinen Schulungen und Fortbildungen angewiesen.

Infobriefe und Internet

„Von den sieben Landeseinrichtungen in Deutschland ist Münster die kleinste, aber sehr vitale Einheit“, so Dr. Ralph Büchler vom Bieneninstitut Kirchhain in Hessen und würdigte die Schulung von Neuimkern und die Ausbildung von ehrenamtlichen Bienen- und Honigsachverständigen sowie Bienenzüchtern.

Hervorzuheben ist zudem der „Apisticus-Tag“, eine jährlich stattfindende überregionale bienenkundliche Fortbildungsveranstaltung, die 3000 Bienenfreunde erreicht und die größte Veranstaltung dieser Art in Deutschland ist. Erwähnenswert ist auch das Internetportal „www.die-honigmacher.de“. Es erlaubt deutschsprachigen Imkern, sich in fünf Lernmodulen in die Imkerei einzuarbeiten. Ebenfalls sehr erfolgreich ist der Infobrief „bienen@imkerei“, der mit Unterstützung des Fördervereins APIS e. V. – „Verein zur Förderung des Fachbereichs Bie-



Rund 80 % der Nutzpflanzen in Deutschland sind auf die Bestäubung durch Bienen angewiesen.

nenkunde in der Landwirtschaftskammer“ – und fünf weiteren Bieneninstituten entstanden ist. Der Infobrief begleitet 22 000 Abonnenten mit passgenauen Informationen durch das Bienenjahr.

Positives Image

In seinem Gastvortrag hob Dr. Reinhard Mantau, ehemaliger Kreisstellenleiter der Landwirtschaftskammer in Coesfeld und selbst Imker, die Bedeutung des Bieneninstituts als Bindeglied zwischen Landwirtschaft, Imkern und Verbrauchern hervor. Landwirte und Imker sollten Hand in Hand arbeiten. Gelingen dies, könnte die Landwirtschaft am guten Image der Bienen teilhaben. Fachbereichsleiter Mühlen lenkte den Blick wieder auf die Honigbiene und ihre immense Bedeutung für Umwelt und Gesellschaft. Sein Vortrag war ein eindringlicher Appell, alles zum Schutz der Honigbiene zu tun, die Lebensräume und Nahrungsgrundlagen für alle Lebewesen sichere. Und das gehe nur mit gut ausgebildeten Imkern, oder, wie es Mantau in seinem Vortrag auf den Punkt brachte: „Die Biene stirbt, wenn der Imker stirbt, wenn der Imker aufhört oder wenn er ein schlechter Imker ist.“

Institut wird umziehen

Erst nach dem Ende der Veranstaltung stellte ein Bienenhalter die Frage, die schon den ganzen Tag über unter den Imkern für Gesprächsstoff sorgte: „Wie steht es um den zum 1. Januar 2016 geplanten Umzug des Instituts zur Lehr- und Versuchsanstalt Haus Düsse ins abgelegene Bad Sassendorf?“ Dazu Dr. Friedhelm Adam, Fachbereichsleiter Tierproduktion: „Die Standortentscheidung ist gefallen. Die Planungen laufen und die guten Leistungen des Instituts werden unabhängig vom Standort erhalten bleiben.“ Gerburgis Sommer



Dr. Werner Mühlen (links) leitet seit 24 Jahren den Fachbereich Bienenkunde. Sein Vorgänger, Dr. Walter Pinsdorf, ist im Gründungsjahr der Versuchs- und Lehranstalt für Bienenkunde an der Landwirtschaftskammer geboren und führte sie von 1971 bis 1990.

Fotos: Sommer